

Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt zu Hause am 8. Januar 2023

Jahreslosung: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen 16,13)

Pfarrerin Anne Kampf

Schriftlesung: Genesis 16,1-14

(Basisbibel; wörtl. Rede in V.13/14 teilweise Luther 2017)

16¹Abrahams Frau Sara hatte keine Kinder bekommen. Sie hatte eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.²Sara sagte zu Abraham: »Der HERR hat mir Kinder verweigert. Geh doch zu meiner Magd! Vielleicht kann ich durch sie ein Kind bekommen.« Abraham hörte auf Sara.³So gab Sara ihrem Mann Abraham ihre ägyptische Magd Hagar zur Nebenfrau. Abraham ⁴schief mit Hagar, und sie wurde schwanger. Als sie merkte, dass sie schwanger war, sah sie auf ihre Herrin herab.⁵Da sagte Sara zu Abraham: »Mir geschieht Unrecht, und du bist schuld. Ich war es doch, die dir meine Magd gegeben hat. Kaum ist sie schwanger, sieht sie auf mich herab. Der HERR soll zwischen dir und mir entscheiden!«⁶Abraham antwortete Sara: »Sie ist deine Magd und in deiner Hand. Mach mit ihr, was du für richtig hältst.« Daraufhin behandelte Sara ihre Magd so schlecht, dass diese ihr davonlief.

⁷Ein Engel des HERRN fand Hagar an einer Wasserquelle in der Wüste.⁸Der Engel fragte: »Hagar, du Magd Saras, wo kommst du her und wo gehst du hin?« Sie antwortete: »Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sara.«⁹Da sagte der Engel des HERRN zu ihr: »Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter!«¹⁰Weiter sagte der Engel des HERRN zu ihr: »Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann.«¹¹Der Engel des HERRN fügte hinzu: »Du bist schwanger und wirst einen Sohn zur Welt bringen. Den sollst du Ismael nennen, das heißt: ›Gott hat gehört‹. Denn der HERR hat dich gehört, als du ihm deine Not geklagt hast.«

¹³Hagar gab dem HERRN, der mit ihr geredet hatte, den Namen El-Roï, das heißt: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie hatte gesagt: »Hier habe ich den gesehen, der mich angesehen hat.«

¹⁴Darum nannte man den Brunnen: „Brunnen des Lebendigen, der nach mir sieht.“

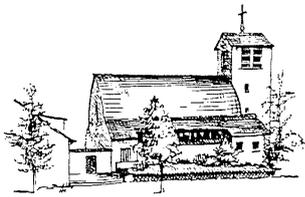
Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Eine Frau... ein Mann... eine andere Frau... – da wird's schon kompliziert.

Liebe Gemeinde,

Beziehungs-Probleme kennen vermutlich die meisten von uns. Irgendwas läuft nicht so, wie wir es uns wünschen. Eine liebt und der andere liebt nicht zurück... Zwei sind zusammen und einer verliebt sich neu... Das tut weh! Und was ist jetzt mit den Kindern? Stichwort Kinder! Da sind zwei zusammen, haben geheiratet und ein Haus gekauft, darin zwei Kinderzimmer vorgesehen... und nun warten sie... Aber die, die so gerne Mutter sein möchte, wird nicht schwanger. Und gleichzeitig bei den Nachbarn genau das Gegenteil: Schon wieder schwanger, zum vierten Mal, zum fünften Mal... „Wie sollen wir das schaffen?“, fragen sie. Und von den Kindern, die



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

irgendwann Jugendliche werden, fühlt sich eins ständig übersehen: „Mama und Papa kümmern sich immer nur um die anderen, mich sehen sie gar nicht!“ Selbst in den Familien, wo nach außen hin alles perfekt läuft, zwei, drei Kinder, ein Haus, zumindest ein sicherer Job ... und dann wird ein Familienmitglied krank...

Das Leben läuft nicht immer wie geplant und nicht wie im Bilderbuch, vor allem das Familienleben nicht. In den wenigsten Familien ist alles perfekt.

Sara, Abraham und Hagar leben in einer Dreiecksbeziehung. Sara wird nicht schwanger, obwohl ihrem Mann Abraham viele Nachkommen versprochen worden sind. Sara macht einen Vorschlag, der uns heute ganz unmöglich vorkommt, aber im alten Orient war das so üblich: Die Sklavin, die Leib-Magd, konnte anstelle der Herrin – auf deren Schoß – ein Kind gebären. Dieses Kind wurde ein Familienmitglied mit allen Rechten. Abraham mag sich also nichts dabei gedacht haben, als seine Frau Sara ihm diesen Vorschlag machte. Irgendwie musste man die Verheißung der vielen Nachkommen ja nun umsetzen, und wenn es mit Sara nicht klappt, dann vielleicht mit Hagar.

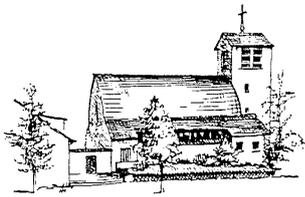
Es kappt. Hier hätte die Geschichte mit einem Freudenfest enden können. Wenn nicht Menschen in ihr mitspielten. Menschen, die eigentlich nur Gutes im Sinn hatten: Nachkommen zeugen, die Existenz der Familie sichern, eine Zukunft eröffnen, die Verheißung erfüllen. Aber es sind Menschen mit Gefühlen, alle drei – auch wenn wir hier vor allem von den Gefühlen der beiden Frauen etwas erfahren.

Hagar wird stolz, weil sie dem Abraham ein Kind gebären wird. Sara hält das schlecht aus, wird eifersüchtig auf Hagar. Sie macht Abraham Vorwürfe: „Du bist schuld!“ Abraham spielt den Ball an Sara zurück: „Sie ist deine Magd und in deiner Hand. Mach mit ihr, was du für richtig hältst.“ Ich vermute, Abraham ist auch verletzt: Hat er nicht genau das gemacht, was seine Frau vorgeschlagen hat, und zwar mit Erfolg – und nun soll er schuld daran sein, dass zwischen den beiden Frauen ein Kleinkrieg ausbricht? „Dann mach doch was du willst!“ schleudert er Sara hin – bockig. Daraufhin lässt Sara ihren ganzen Frust an Hagar raus. Behandelt ihre Magd so schlecht, dass Hagar es eines Tages nicht mehr aushält in diesem Haus...

Hagar läuft weg – ohne Plan, ohne Ziel, und schwanger. Im Mittelpunkt der Geschichte steht von hier an die schwangere, schutzlose, rechtlose Hagar, eine Ägypterin, eine Fremde – das bedeutet übrigens ihr Name: die Fremde. Eine Frau, die alles verloren hat: Ihr Zuhause, ihre Sicherheit, ihre Perspektive.

Ein Engel des Herrn fand Hagar an einer Wasserquelle in der Wüste. Gott ist ihr nachgegangen auf ihrer verzweifelten Flucht. „Hagar, du Magd Saras, wo kommst du her und wo gehst du hin?“ Das ist die Frage eines Seelsorgers. Was ist eigentlich los? Sag es mir! Erzähl deine Geschichte! Das ist wichtig, damit du dich selbst wieder einfangen kannst, damit du eine Richtung für dein Leben finden kannst. Hagar erzählt: „Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sara.“ Ich kann mir gut vorstellen, dass Hagar hier die ganze Geschichte erzählt: Die Situation zuhause, Saras Idee, Abrahams plötzliche Zuwendung, ihre Schwangerschaft, dann Saras Eifersucht und Gemeinheiten.

Wohin sie unterwegs ist? Das weiß Hagar nicht. Doch der Engel weist ihr den Weg: „*Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter!*“ Was – zurückgehen soll sie – in dieses Haus – in diese Stimmung – sich den Gefühlsausbrüchen ihrer Herrin wieder aussetzen? Dazu Abrahams



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

traurigen Blicken...? – Ja, es ist das sicherste für dich, Hagar. Schließlich bist du schwanger. Du kannst ja nicht allein in der Wüste bleiben.

Was der Engel dann sagt, ist nicht nur die Perspektive, die Hagar für ihren weiteren Lebensweg so dringend braucht – es ist auch in der ganzen Bibel die erste und einzige Verheißung von Nachkommen an eine Frau, und sie klingt fast genau so wie die Verheißung Gottes an Abraham. Der Engel sagt zu Hagar, der Fremden, der Sklavin, der Frau: „*Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann.*“ Deine Nachkommen. Du bist die wichtigste Person in der Geschichte, die hier gerade läuft. Gott hat dein Leben im Blick. Du bist eine Schlüsselfigur in Gottes Plan – auch wenn hier gerade alles aus dem Ruder zu laufen scheint. Gott hat großes mit dir vor, Hagar.

Wir können unseren eigenen Namen da einsetzen. Wir – Frauen, Männer, Mädchen, Jungen, verliebt, nicht verliebt, schwanger, verheiratet, geschieden, allein, mit Kindern, ohne Kinder, als übersehenes Kind, zwischen allen Gefühlen... Auch wenn du gerade ratlos in der Wüste stehst und nicht weißt, wo du eigentlich hingehen sollst, wo du hingehörst, was aus deinem Leben werden soll: Gott weiß es. Es ist dein Leben, dein Weg. Er mag anders verlaufen als die Wege der anderen. Aber du hast eine Perspektive. Eine Zukunft. Einen Sinn.

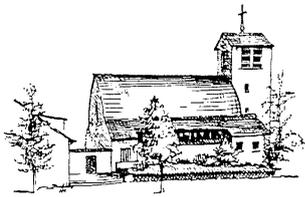
Wie zum Beweis seiner Glaubwürdigkeit nennt der Engel den Namen des ungeborenen Kindes: Ismael. „Gott hat gehört“, bedeutet das. Gott hat das alles mitgehört, was in eurem Haus gesagt, geflüstert, geschrien wurde und was in deinem Herzen los ist. Gott hat deine Geschichte gehört, Hagar.

Ja, und noch mehr, meint daraufhin Hagar, die die Botschaft des Engels auf Anhieb begriffen hat. Gott hat nicht nur gehört, sondern auch gesehen. Mich gesehen. Hagar sagt wörtlich übersetzt: „Du bist El-Roi – Du bist Gott, der Mich-Sehende.“ Damit sagt sie so viel! „Du“ sagt sie und „mich“. Sie beschreibt, wie Gott mit ihr in Beziehung steht: Du siehst mich. Mich, Hagar, in meiner Situation, mich übersiehst du nicht (– um dich womöglich wieder den großen Männern der Geschichte zuzuwenden –) nein: *Du bist ein Gott, der mich sieht*. Mich, die Sklavin Hagar, schutzbedürftige schwangere Frau auf der Flucht.

Auch da können wir wieder unsere Namen einsetzen: *Du siehst mich*.... Da, wo ich gerade stehe in meinem Leben, vielleicht feststecke mit meiner Familie oder ohne Familie und nicht weiter weiß... *Du siehst mich*. Gibst meinem Leben, auch wenn es noch so verkorkst aussieht, einen Sinn, eine Bedeutung, eine Perspektive.

Du bist Gott, der Mich-Sehende. Nicht nur jetzt in diesem Augenblick guckst du mal kurz zu mir rüber – nein, so bist du, Gott: Ein mich-sehender Gott bist du – immer. Das bedeutet nicht: Ein Gott, der alles sieht im Sinne einer Warnung: „Pass auf – Gott sieht alles.“ Nein, der Blick Gottes auf dein Leben ist gut, gutmütig, großzügig, gütig, nachsichtig... und zwar beständig, immer.

Hagar geht zurück. Ich vermute, Abraham und Sara werden sich gefreut haben und erleichtert gewesen sein. Vielleicht gab es versöhnende Gespräche und Vereinbarungen für das Zusammenleben. Es wäre ihnen zu wünschen.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Doch für Hagar wird die Situation nur vorübergehend erträglich in Abrahams und Saras Haus. Als der Junge Ismael da ist, wird Sara wieder eifersüchtig, obwohl sie inzwischen auch ein Kind hat – Isaak. Nach außen hin wirken sie glücklich, doch die Beziehungen bleiben kompliziert.

Gott hatte Hagar ja auch nicht versprochen, dass nun alles einfach und angenehm werden würde. Auch uns verspricht Gott das nicht. Unsere Wege, unsere Beziehungen, unsere Familien sind oft kompliziert. *Wo kommst du her und wo gehst du hin?*, das müssen wir wahrscheinlich mehrmals im Leben neu überlegen. Und entscheiden, ob eine schwierige Beziehung weitergeführt werden kann – oder im Extremfall entscheiden, getrennte Wege zu gehen. Mit Blick auf Gewalt in Familien scheint es mir wichtig, auch das zu sagen: Hagars Geschichte bedeutet gerade für Frauen und Kinder nicht, dass sie alles aushalten müssen, was zu Hause passiert. Manchmal ist weggehen tatsächlich die bessere Alternative, und das wird Gottes Engel hoffentlich dann auch deutlich sagen!

Unsere Lebenswege, unsere Beziehungsformen, unsere Familiengeschichten und Erfahrungen sind so vielfältig. Manchmal schwierig, anstrengend, herausfordernd, verletzend. Wir suchen nach einem Weg, wie es weitergehen kann. Und können doch manches nicht ändern. Ich wünsche uns allen so einen Engel am Brunnen, der sagt: *Geh!* Zurück oder vorwärts, nach Hause oder woanders hin – wie es jetzt gerade gut ist. Einen Engel, der dann eine Perspektive eröffnend, eine Verheißung: Dein Leben ist wichtig und es liegt Gottes Segen darauf. Es gibt eine Zukunft für ich! Ich wünsche uns allen, dass wir dann antworten können: „Ja, Gott, du siehst mich. Du siehst mein Leben und meine Situation und die Beziehungen, in denen ich lebe. Gib mir Kraft zum Weitergehen. Gib mir den Mut, mein Leben zu leben.“

Du bist ein Gott, der mich sieht.

Amen.

*Und der Friede Gotte, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.*